

als Büchermagazin genutzt wird. Im Anschluß fand in der neuen Kustodie des Goethe-Nationalmuseums die 2. Verleihung des Dr.-Heinrich-Weber-Preises statt. Aus den Händen des Preisstifters nahm die Kunsthistorikerin Philine Brandt für die eingehende Bearbeitung der Reproduktionsgrafik nach Raffael in Goethes Sammlung die Urkunde und das Preisgeld entgegen. Das Ergebnis der Arbeit von Frau Brandt wurde in einer kleinen Ausstellung sehr anschaulich dargestellt.

»Mittags mit dem Glockenschlag zwölft...« gedachten wir bei einem guten Glas »Dornburger Schloßberg« des »Hausherrn« und ließen uns die Häppchen munden, welche dankenswerter Weise der Verein Rapontica unter Verwendung historischer Rezepte speziell für uns zubereitet hatte. Im Anschluß erfuhren wir von Frau Carola Sedlacek, wie der ältere Goethe seine Geburtstage beging. Am Abend, im illuminierten Garten des Kirms-Krackow-Hauses, sahen wir die »Muse« von Peter Hacks in einer szenischen Bearbeitung von Renate Mühlhört. Susanne Thiele inszenierte das Stück mit Schülern des Deutsch-Leistungskurses 12 D3 des Goethegymnasiums Weimar; eine gelungene Darstellung mit brillanten Einzelleistungen. »Denn es ziemt des Tages Vollendung/Mit Genießen zu genießen« war nicht nur die Überschrift des Menüs, sondern auch das Resümee für das unvergessliche lukullische Erlebnis. Danken möchten wir an dieser Stelle dem Romantikhotel Dorotheenhof Weimar und dem Verein Rapontica Gemüse und Kräuter der Goethezeit. Allen Beteiligten, die halfen, den 28. August mit zu organisieren und zu gestalten, sagen wir hiermit unseren besten Dank.

Im Vorfeld der Feierlichkeiten zu Wielands Geburtstag erfolgte eine abschließende Beratung über die Finanzierung der Wiederherstellung des Wielandgutes in Ojmannstedt mit Herrn Professor Dr. Jan Philipp Reemtsma, Herrn Joachim Kersten, beide von der Hamburger Kulturstiftung, dem Präsidenten der Stiftung Weimarer Klassik, Herrn Hellmut Seemann, und unserem Vorstand. Im Ergebnis wurde eine Vereinbarung unterzeichnet, die die schrittweise Sanierung und Restaurierung des Wielandgutes ermöglicht. Im Anschluß fand der traditionelle Wielandgeburtstag statt. Dem Festredner, Herrn Professor Dr. Wolfram Buddecke, Bad Arolsen, der Rezitatorin, Frau Ingeborg Franke, und Herrn Dr. Egon Freitag für seine Textauswahl sowie den vielen anderen Helfern sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt.

Satzungsgemäß unterstützen wir auch das Goethe-Nationalmuseum. So konnte mit Mitteln des Freundeskreises ein Tagebuch Carl von Steins angekauft und ein Goethe-Porträt von J. J. Schmeller mit finanziert werden.

Die Stadt Weimar hat uns vor wenigen Tagen die Genehmigung erteilt, die Beleuchtung des Schillerhauses auszuführen, und der Kulturausschuß der Stadt Weimar stimmte einer temporären Aufstellung des Denkmalsockels des Großherzogs Carl Alexander zu. Über die Realisierung werden wir

Fortsetzung siehe Seite 3

Nachruf auf Frau Dr. Jutta Hecker

Am 26. Juli 2002 verstarb im hohen Alter unser Ehrenmitglied Frau Dr. Jutta Hecker.

»Aufgrund besonderer Verdienste bei der Popularisierung des Lebens und Werkes Johann Wolfgang von Goethe sowie der klassischen Epoche Weimars« – so die Begründung auf der Urkunde vom November 1992 – wurde ihr diese höchste Ehrung des Freundeskreises zuteil. Die Tochter des berühmten Goethe-Philologen Max Hecker wurde 1904 in Weimar geboren. Nach dem Germanistik- und Anglistikstudium in München promovierte sie 1930 und wurde freie Mitarbeiterin am Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar. Ab 1935 folgte ein Pädagogikstudium, dem sich Lehrtätigkeiten in Hamburg, Schneidemühl und Bad Honnef anschlossen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie kurzzeitig Mitarbeiterin eines Handwerksbetriebes, ehe sie 1954 als freie Schriftstellerin zu ihrer Berufung fand. Ihre biographischen Erzählungen bzw. romanhaften Biographien zu bedeutenden Personen und Orten des »klassischen Weimar« haben unzählige Leser gefunden und zur Verbreitung und Weitergabe dieses einmaligen Kulturerbes vermutlich mehr beigetragen als so manche mühselige Klassikerbehandlung in der Schule. Genaue Detailkenntnisse und einfühlsame Erfindungsgabe zeichneten ihre Bücher aus, so z. B. »Die Altenburg«, ein Werk über die Schicksale des nachmaligen Liszt-Domizils in Weimar, das Winckelmann-Buch »Flammendes Leben« oder die Corona-Schröter-Biographie. Bekenntnischarakter hat ihre



(Foto: Archiv)

Aufsatzsammlung »Wunder des Worts«, die sich, in warmer Anteilnahme, ebenso wie die Eckermann-Novelle »Im Schatten Goethes«, auch derer annahm, die sich mit der Pflege und Bewahrung der überkommenen literarischen und sachlichen Schätze befassten. Noch zu ihrem 90. Geburtstag konnte ihr der Vorstand die goldene Ehrenmedaille des Freundeskreises überreichen, die aus vielen persönlichen Spenden unserer Mitglieder finanziert worden war und die vereinbarungsgemäß in der Sammlung des Goethe-Nationalmuseums ihren Platz finden soll. Wir werden unser Ehrenmitglied, die Weimar-Preisträgerin und Ehrenbürgerin der Stadt Weimar, Frau Dr. Jutta Hecker, in herzlicher Erinnerung behalten.

Im Namen des Vorstands

Jochen Klauß

Fotografische Augenblicke zum

Goethe-Geburtstag 2002



Im Garten des Goethehauses



Anstoßen auf den »Hausherrn«

Wieland-Geburtstag 2002



Unterzeichnung der Vereinbarung



Ingeborg Franke beim Vortrag

(Fotos: Angelika Kittel)

Die Genese einer Bildentstehung – das Porträt der Maria Pawlowna von Tischbein

Bisher galt das annähernd ganzfigurige Porträt der Maria Pawlowna in den Kunstsammlungen zu Weimar (Abb. 1) als die Urfassung, die der Leipziger Maler Johann Friedrich August Tischbein (1750-1812) während seines mehrmonatigen Aufenthaltes in Weimar 1804/1805 von der anmutigen, frisch mit dem Thronfolger Carl Friedrich vermählten russischen Zarentochter geschaffen hatte.

Das repräsentative, fast lebensgroße Bildnis zeigt die zukünftige Herzogin in einem fürstlichen Hermelinmantel, mit einem Brillantdiadem im Haar und zwei an dem Seidenkleid befestigten Ordenssternen. Die Statue der Justitia im Hintergrund und die Bücher auf dem Tisch, die die Statuten der Stadt Weimar enthalten, beziehen sich auf den Bestimmungsort, einem Saal im Weimarer Rathaus. Unmittelbar im Anschluß an die Übergabe des Gemäldes an seinen öffentlichen Ort 1805 wurde es begeistert im »Journal des Luxus und der Moden« besprochen.

Wie Maria Pawlowna ihrer Mutter schrieb, war »Mr. Schulz« (d.i. der Bürgermeister und Rat Carl Adolph Schulze) persönlich mit der Bitte um ein Porträt für das Rathaus an sie herangetreten, und sie konnte ihm die Zusage geben, daß der Maler Tischbein, den sie kurz zuvor, im Herbst 1804, in Leipzig kennengelernt hatte, dieses ausführen würde.

Als sie am 9.2.1805 das fertiggestellte Gemälde zum ersten Mal sah, hielt sich ihre Begeisterung darüber jedoch in Grenzen, denn ein vermeintlich körperlicher Nachteil, ihr langer, schlanker Hals, war vom Künstler nicht genügend kaschiert und idealisiert worden. Nicht ohne Selbstironie und mit einer Prise Koketterie bemängelte sie, daß sie aussehe wie eine zum Ausflug bereite Trappe (d.i. eine zur Familie der Kraniche gehörende Vogelart), vor allem aber habe Tischbein unterhalb ihres Halses eine zu große leere Fläche gelassen. »J'ai grande envie de proposer au Duc de le placer quelque part comme une enseigne ...« (Ich habe große Lust dem Herzog zu empfehlen, es irgendwo als Wirtshausschild zu plazieren).

Die Quellen zum Entstehungsprozeß dieses Gemäldes bieten jedoch einen Hinweis darauf, daß sie mit ihrem Porträt sehr wohl zufrieden gewesen sein muß.

Als Tischbein Ende November 1804 in Weimar eintraf, hatte Maria Pawlowna, bestürmt von vielen Seiten, bereits seit Beginn des Jahres zahlreiche Male für diverse Künstler sitzen müssen und beklagte sich nun darüber: »Quel ennui! C'est dur en vérité.« (Wie langweilig! Es ist wirklich anstrengend.) Um sich möglichst viele weitere Sitzungen zu ersparen, hatte sie nicht nur den Bildhauer Christian Friedrich Tieck am 8.12. 1804 zum selben Termin wie Tischbein gebeten, so daß beide Künstler ungewöhnlicherweise parallel arbeiteten. Etwas später überredete sie auch den Maler, das zuerst entstandene, in Pastell ausgeführte Bildnis als Vorlage für das in Öl zu malende Rathausbild zu nehmen, ohne daß sie dafür



1805; 185x126 cm. Öl/Lw., Kunstsammlungen zu Weimar

1804; 61x51 cm. Pastell, Goethe-Nationalmuseum

eine weitere langweilige Sitzung über sich ergehen lassen mußte.

Ein im Dezember 1804 entstandenes, zunächst in Pastellkreide ausgeführtes Porträt bildete also die Voraussetzung für das großformatige Ölgemälde, das heute in den Kunstsammlungen aufbewahrt wird.

Doch wo war das zuerst ausgeführte Bild geblieben? Ein aus altem herzoglichen Besitz stammendes Pastell im Wiltumpalais läßt sich tatsächlich auf das gesuchte beziehen (Abb. 2).

Ihrer Mutter vertraute Maria Pawlowna am 18. Dezember 1804 an, daß sie ihren Gatten Carl Friedrich zum Weihnachtsfest mit einem sehr persönlichen Geschenk überraschen wolle. Sie hatte das von Tischbein gemalte Pastell heimlich versteckt und ihm, der den Fortgang der Arbeit beobachtet hatte und das Ergebnis gelungen fand, erzählt, sie habe es nach St. Petersburg geschickt. »...et j'espère qu'il sera content quand il l'aura« (Ich hoffe, daß er zufrieden sein wird, es zu haben).

Gegenüber dem formellen, offiziellen Rathausporträt ist mit dem kleineren Format, dem Verzicht auf jegliche Rangabzeichen oder ergänzende Attribute sowie der Konzentration auf den in den Mittelpunkt gerückten Gesichtszügen das Bildnis einer jungen Frau jenseits ihrer Rolle als Zarentochter und Erbherzogin entstanden. Die Technik, mit Hilfe der weichen Pastellkreide die Konturen stärker verschwimmen zu lassen, verstärkt den sanften, leicht träumerischen Ausdruck. Insgesamt vermittelt diese Fassung eine intimere Atmosphäre, wie sie dem Charakter eines Geschenkes unter Eheleuten entspricht. Mit der, wie wir heute annehmen können, gelungenen Weihnachtsüberraschung, ist uns damit nicht nur die erste Fassung der in Weimar von Tischbein gemalten Porträts der Maria Pawlowna überliefert, sondern darüber hinaus ein Zeugnis der gegenseitigen Aufmerksamkeit und herzlichen Zuneigung der Erbherzogpaare.

(Zitate nach: Katja Dmitrieva u. Viola Klein (Hg.): Maria Pavlovna: Die frühen Tagebücher der Erbherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach. Köln, Weimar, Wien 2000)

Bettina Werche

Sie rechtzeitig informieren.

Abschließend möchte ich Sie über eine erfreuliche Mitteilung des Präsidenten der Stiftung Weimarer Klassik, Herrn Hellmut Seemann, informieren: »Ab 1. Januar 2003 werden die Kunstsammlungen zu Weimar und die Stiftung Weimarer Klassik zu einer neuen, vergrößerten Institution, der Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen, zusammengefaßt.

Es wird also bald in den Vereinen, für die sich Ihre Vereine seit vielen Jahren in beispielhafter Weise engagieren, erhebliche Veränderungen geben. Deshalb liegt mir zunächst einmal sehr daran, Ihnen für die bisher geleistete Arbeit herzlich zu danken und Sie zugleich darum zu bitten, auch in Zukunft und in der neuen Stiftungsstruktur in Ihrem Engagement nicht nachzulassen. Sie dürfen versichert sein, daß ich für Ihre Anliegen, Initiativen und Ratschläge jederzeit ein offenes Ohr haben werde. Zugleich haben die Leitung der Kunstsammlungen und das Direktoratium der Stiftung Weimarer Klassik beschlossen, daß die Mitglieder der Vereine ab 01.01.2003 freien Eintritt für alle Einrichtungen der neuen Stiftung haben werden.«

Ein zufriedenster Sommer! Um es mit Goethe zu sagen: »Diesen Sommer geht alles.« In diesem Sinne wünsche ich uns einen schönen Herbst.

Ihr Dieter Höhn

Zu einer Goethe-Karikatur: Johann Wolfgang von Goethe, ein Minister (oder Kanzler) für Ungarn?

Zahlreiche Beziehungen zu Ungarn dürfte man bei Goethe durch Besuche ungarischer Gäste, spezifische Lektüre und politische Tätigkeit feststellen können. Eine der kuriossten war 1789 mit dem Vorschlag verknüpft, Carl August möge sich als Kandidat für den ungarischen Thron zur Verfügung stellen. Der Wunsch, die vom Papst (im Jahre 1000 n. Chr.) gesegnete ungarische Stephans-Krone dem Haus Sachsen zuzueignen, wäre schon an sich eine Torheit gewesen, weil die zu erwartenden Auseinandersetzungen mit Wien gewiß ein zerstörerisches Spiel geworden wären. In dieser »weltpolitischen Lage« gab es für Goethe, der die Pläne seines Herrn schon früher distanziert betrachtet hatte, nur eine Konsequenz: gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Eine Karikatur um 1820, als die Weltgeschichte schon längst über diesen episodischen Treppenzwisch hinweggegangen war, führte spielerisch vor, was man vielleicht doch in der Vergangenheit verpaßt hätte, als man in der Politik erwog, aus Carl August einen König der Ungarn zu machen. Auf dem Bild wird Goethe als Staatsmann – mit Orden und Perücke, in dunkelblauen Frack gekleidet – dargestellt. Er trägt ein enges, reichgesticktes ungarisches Beinkleid mit einer Applikation von Schnüren und Goldborten und mit in Gold gefärbten hohen, schwarzen Stiefeln. Unter dem Arm guckt aus dem Zylindermerkwürdigerweise das Wappen (schwarzer Rabe mit

Fortsetzung siehe Seite 4



Veranstaltungen Oktober 2002 - April 2003

19.10.2002, 19.30 Uhr, Festsaal des Goethe-Nationalmuseums: *Freimaurerei und Gesellschaft*. Ein Beitrag zur Wirkungsgeschichte. Referent Prof. Dr. Helmut Reinalter, Universität Innsbruck

24.10.2002, 14.00 Uhr, Historischer Friedhof: Kranzniederlegung am Grab von Wilhelm Bode anlässlich von dessen 80. Todestag

24.10.2002, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Nein, es ist kein Trost dem Tage, Der dem Vater nahm den Sohn.« Zur Neuaufgabe von Wilhelm Bodes Biographie »Goethes Sohn« spricht die Herausgeberin Dr. Gabriele Radecke, Berlin

28.10.2002, 19.00 Uhr, Forum Seebach: Autorenlesung mit Marc Buhl: Der rote Domino. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Forum Seebach

14.11.2002, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Das Böhmen ist ein eigenes Land. Ich bin dort immer gern gewesen.« Lichtbildervortrag über Goethes Beziehungen zu Böhmen von Dr. Stefanie Handrick, Weimar

28.11.2002, 20.00 Uhr, Liszt-Haus: Konzert mit dem russischen Pianisten Vladimir Mogilevski; Eintritt: 15 Euro (Kartenbestellungen über Tel. 05645/850420).

30.11.2002, 20.00 Uhr, Neue Weimarhalle: Lessings Ernst und Falk. Gespräche über Freymäurer; Schauspiel/Uraufführung; Regisseur Hans-Peter Kurr, Das Hamburgische Kulturbüro

15.12.2002, 10.30 Uhr, Festsaal des Goethe-Nationalmuseums: Zeitgenössische freimaurerische Lyrik. Vortragende Ursula und Alfred Lehner, Rudersberg, anschließend Matinee, Eine Reise durch die Welt von J. Hummel/F. von Liszt/W.A. Mozart. Pianistin Anne Folger, Weimar

Johann Gottfried Herder (1744-1803): Theologe, Philosoph, Dichter, Ehegatte, Mensch.

Anlässlich des 200. Todestags einer der Leitfiguren der Weimarer Klassik legt Michael Zaremba eine umfassende und moderne Biographie Herders vor. Der Autor, der über »Johann Gottfried Herders humanitäres Nations- und Volksverständnis« promovierte, greift dabei auf die vor wenigen Jahren vollendete Gesamtedition von Herders Briefwechsel sowie auf jüngste Ergebnisse der Herderforschung zurück.

Die Biographie legt den Schwerpunkt nicht nur auf den in öffentlichen Kreisen tätigen Philosophen, Prediger und Patrioten, sondern beleuchtet auch den Privatmann, Ehegatten und Menschen.

Chronologisch führt das Buch entlang der Lebensstationen des Protagonisten. Der Leser gewinnt Einblick in die Persönlichkeit eines Menschen, der großes öffentliches Ansehen genoß, innerlich jedoch oftmals an seinem Berufsstand, an unerfüllten Hoffnungen und an seiner körperlichen Verfassung litt.

In einzelnen Kapiteln stellt Michael Zaremba prägende Ereignisse und Erfahrungen der Jugendjahre in Mohrungen, der Studienjahre im damals preußischen Königsberg, der Zeit als Domprediger in Riga, der Reise- und Lehrjahre in Straßburg, Darmstadt und Bückeburg sowie des fast dreißigjährigen Wirkens Herders als Generalsuperintendent in Weimar heraus. Dabei verfolgt er die geistige, aber auch die persönliche Entwicklung seines Helden unter stetem Rückgriff auf dessen persönliche Korrespondenzen und öffentliche Schriften

12.12.2002, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: Literarischer Stammtisch mit Dr. Walter Steiner, Dr. Konrad Kratzsch und Gabriele Büch. Anschließend im Foyer Weihnachtsfeier. (geschlossene Veranstaltung des Freundeskreises)

09.01.2003, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Schon zuckt nach jedem Nacken/ Die Schärfe, die nach einem zückt.« Die Gretchen-Tragödie vor dem Hintergrund der realgeschichtlichen und literarischen Debatte des Kindsmords im ausgehenden 18. Jahrhundert. Vortrag von Dr. Angelika Reimann, Jena

11.01.2003, 15.00 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Klavierkonzert mit Frau Sylviane Pintarelly, Saarbrücken, anschließend Neujahrsempfang des Freundeskreises (geschlossene Veranstaltung)

13.02.2003, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Die Nachricht von der verlorenen Sache der Polen macht große Sensation.« Zum 200. Geburtstag des Dichters Julius Mosen spricht Dr. Thomas Gerber, Potsdam

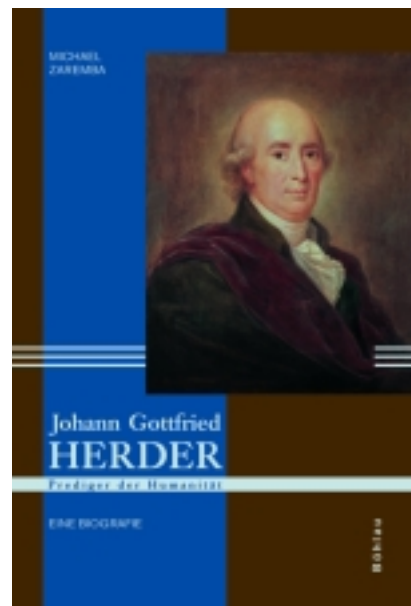
14.05.2003, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Alles kann der Edle leisten, Der versteht und rasch ergreift.« Jahresversammlung und Vorstandswahl (geschlossene Veranstaltung nach Einladung)

11.04.2003, 18.00 Uhr, Vortragssaal im Goethe-Nationalmuseum: »Voltaire's großes Talent, sich auf alle Weise, sich in jeder Form zu kommunizieren, machte ihn für eine gewisse Zeit zum unumschränkten geistigen Herrn seiner Nation.« Über Goethe und Voltaire referiert Prof. Dr. Albrecht Betz, Aachen

und deckt so auch bis heute unbekanntes oder vernachlässigte Seiten des großen Gelehrten auf.

Harald S. Liehr

Michael Zaremba
Johann Gottfried Herder
Prediger der Humanität.
Eine Biografie
2002. VI, 270 Seiten. 20 Schwarzweiß-
Abbildungen in separatem Tafelteil.
Gebunden mit Schutzumschlag
€ 24,90, ISBN 3-412-03402-9



Krone) des ungarischen Renaissance-Königs Matthias Corvinus (1458-90) hervor. Die folgerichtige Assoziation wäre, auf die Legitimation eines gemeinsamen Kulturerbe hinzuweisen. Während der Herrschaft Matthias Corvinus kam es zu einer kulturellen Blüte in Ungarn, gespeist aus antiken und italienischen Renaissance-Quellen. Die nächste Schlussfolgerung wäre: Goethe hätte unter Carl August auf dem ungarischen Thron die Rolle eines Kanzlers oder »Palatins« übernehmen können, und zur geistigen Erneuerung des Ungarns beitragen. In seiner selbst stilisierten Bekleidung ist quasi die Zusammengehörigkeit der beiden Völker repräsentiert.

Aber im Ernst: Die ungarische Kultur anerkennt die Größe Goethes auch ohne ministerielle Macht, man liebt ihn, huldigt ihm, wie er war: als Dichterstern

Ilona Macht



Moritz und Wilhelm Henschel. Eine Goethe-Karikatur, um 1820. Kolorierte Lithographie aus dem graphischen Bestand des Goethe-Nationalmuseums (Foto: Angelika Kittel)

Herausgeber:
Freundeskreis des
Goethe-Nationalmuseums e.V.
2. Jahrgang 2002

Redaktion:
Dieter Höhn
Dr. Jochen Klauß

Druck:
Buch- und Kunstdruckerei
Keßler GmbH

Abschlußbericht zum Dr.-Heinrich-Weber-Preis



Stifter Dr. Heinrich Weber und Preisträgerin Philine Brandt

(Foto: Angelika Kittel)

Im Rahmen des Stipendiums wurden ca. 450 Druckgraphiken nach Raffael in Goethes Sammlung bearbeitet.

1. Zuerst galt es, alle Drucke nach Raffael in Goethes Sammlung ausfindig zu machen, auch dort, wo sie nicht auf den ersten Blick in Schuchardts Katalog »Goethes Kunstsammlungen« (1848/49) sichtbar waren (wie z.B. in den Sammelwerken in Goethes Bibliothek, wo sich teilweise nur einzelne Blätter nach Raffael unter vielen anderen befinden).

2. Bei der Inventarisierung der Blätter war bei etwa der Hälfte der Drucke eine Neuaufnahme nötig, in den anderen Fällen wurde der vorliegende Bearbeitungsstand überprüft, korrigiert und ergänzt. Dies betraf die Grunddaten Technik, Beschriftung (teilweise sehr umfangreich), Vermaßung, Beschreibung, Zustand.

3. Des weiteren wurde besonderes Augenmerk auf aktuelle Literaturangaben gelegt: Das Studium der Kataloge der großen Raffaelausstellungen in Rom 1985 »Raffael invenit« und Stuttgart 2001 »Raffael und die Folgen« sowie der Kataloge kleinerer Ausstellungen (z.B. Coburg 1984) ergab wertvolle Hinweise für die Blätter der Goetheschen Sammlung, vor allem in Bezug auf die Stecher, die Datierung und Angaben zu den Originalvorlagen. Die komplexe Problematik der Raffael-Reproduktionsgraphik ist schön beschrieben im Stuttgarter Katalog. Sie beginnt bereits bei der Vorlage und wird besonders, wenn es um Reproduktionen nach Zeichnungen und Fresken geht, kompliziert, denn es ist bekannt, das Raffaels große Werkstatt mit Schülern bzw. Mitarbeitern an diesen einen entscheiden-

den Anteil hatte. Ich entschied mich, aktuelle Zuschreibungen an bestimmte Schüler in die Anmerkungen zu übernehmen, in der Rubrik, »Künstler der Vorlage« aber stets den Namen Raffaels stehen zu lassen und gegebenenfalls, wie zum Beispiel bei den Fresken der Loggia im Vatikan, durch »und Schule« zu ergänzen. In einigen Fällen waren auch Abschreibungen nötig, z.B. bei Blättern nach Michelangelo und Cornelis Bloemaert, deren falsche Zuschreibung noch auf Schuchardts Katalog zurückging. Von Literatur, die nicht in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek vorhanden ist, wurden die entsprechenden Seiten kopiert und sind nun in der Materialablage zugänglich. In etwa 90% konnten die Datensätze mit aktuellen Literaturverweisen versehen werden.

4. Ein weiterer Schwerpunkt war der »Goethe-Bezug«. (Hatte Goethe sich zu den Blättern in irgend einer Weise geäußert?) Die Hinweise in der WA wurden, soweit sie über die CD-Rom auffindbar waren, ausgewertet, auch die von Goethe herausgegebenen Zeitschrift »Über Kunst und Alterthum« wurde in die Recherche einbezogen. Im Zusammenhang mit dieser Arbeit wurde eine Mappe der Goethezitate über Raffael erstellt, geordnet nach verschiedenen Themen.

5. Im Rahmen der Ausstellung »Raffael invenit – Goethe collegit. Reproduktionsgraphik nach Raffael in Goethes Sammlung« wurde ein Ausstellungskonzept für die Räumlichkeiten der sog. Dienerwohnung des Goethe-Wohnhauses erarbeitet. Die Präsentation der Druckgraphik wurde durch begleitende Texte und Zitate sowie durch andere Sammelobjekte Goethes, die in Beziehung zu Raffael stehen, ergänzt.

Insgesamt wurden 53 druckgraphische Blätter, drei Handzeichnungen (Tischbein, Meyer, Goethe), fünf Sammelbände und sechs Bücher (Standardliteratur der Goethezeit zu Raffael bzw. eigene Publikationen Goethes über den Künstler) ausgewählt, des weiteren zwei Majolikateller, eine Raffaelmünze des 19. Jahrhunderts und der vermeintliche Schädelabguß Raffaels aus Goethes naturwissenschaftlicher Sammlung.

Zur Ausstellung wurde ein Falblatt geschrieben, das die Ereignisse der Arbeit am Bestand kurz zusammenfaßt.

Bei der Arbeit am Bestand und für die Ausstellung wurde ich tatkräftig von Frau Margarete Oppel unterstützt, die Goethes Graphische Sammlung betreut.

Philine Brandt

Editorial

Im August 1811 schrieb Goethe an Sara von Grotthuß: »Mein Sommer ist mir froh und glücklich genug vergangen...« Uns erging es ähnlich durch die vielen Veranstaltungen, die wir gemeinsam in den Monaten August und September erlebten.

Am 23. August gedachte unser Vorstand in Ilmenau des 200. Todestages von Corona Schröter.



(Foto: Dieter Höhn)

Am Grab wurde ein Blumengebilde niedergelegt. Diesmal, zum 200. Todestag, könnte sich Knebel nicht beklagen, daß keiner der Weimarer Freunde an ihrem Grab gestanden hätte. Am 24. August fuhr eine größere Anzahl unserer Mitglieder nach Bad Lauchstädt, um in dem Theater, das Goethe vor 200 Jahren mit der Oper »Titus« von Wolfgang Amadeus Mozart eröffnete, die gleiche Aufführung in historischen Ambiente zu genießen.

Den 28. August begingen wir traditionell: Herr Dr. Christian Hecht aus Erlangen, dem wir an dieser Stelle noch einmal recht herzlich danken möchten, führte uns sachkundig in das von Clemens Wenzeslaus Coudray geplante Treppenhaus im westlichen Schloßflügel und in die Schloßkapelle, die leider noch

Fortsetzung siehe Seite 2



D. Cunego nach Raffael, Triumph der Galathea, 1771 Kupferstich (Foto: Angelika Kittel)